

Hause heraus; schöne Kinder spielten dort um den alten Großvater; er saß, die Bibel auf dem Knie, und las von Gott und dem ewigen Leben und sprach vom Frühling, der wiederkehren, vom Walde, der sich aufs Neue grün belauben, von den Rosen, die blühen, den Nachtigallen, die singen, und dem Schönen, das wieder als Herrscher auftreten würde!

Aber der Rosenkönig hörte es nicht, er saß in dem nassen, kalten Wetter und seufzte: „Hin! hin!“ — Und die Schweine waren Herren im Walde, und die Schweinemutter betrachtete ihr kleines Ferkel und seinen Ringel. „Es bleibt immer Jemand, der Sinn für das Schöne hat!“ sagte die Schweinemutter.

---

### Anne Liesbeth.

---

Anne Liesbeth war wie Milch und Blut, jung, frisch und fröhlich, wunderschön sah sie aus, blendend weiße Zähne, klare Augen, leicht war ihr Fuß im Tanze, und ihr Sinn noch leichter! Was kam aber dabei heraus? — „Ein häßlicher Bube!“ — ja, schön war er nicht! Er wurde bei der Frau des Feldarbeiters „ausgegeben.“ Anne Liesbeth kam ins gräßliche Schloß, saß dort im Prunkzimmer, angethan mit Sammt und Seide, kein Wind durfte sie anwehen, Niemand ihr ein hartes Wort sagen, hätte ihr das doch Schaden bringen können, und das durfte ja nicht sein. Sie stillte das gräßliche Kind, und das war fein und zart wie ein Prinz, schön wie ein Engel; wie liebte sie dieses Kind! — Ihr eigenes, ja das war untergebracht, war bei dem Feldarbeiter, wo nicht der Topf, aber wohl der Mund überkochte, und wo in der Regel Niemand zu Hause war bei dem Knaben. Dieser weinte dann, aber was Niemand hört, das Niemand rührt, er weinte sich